

Klima schützen –
CO₂ ausgleichen



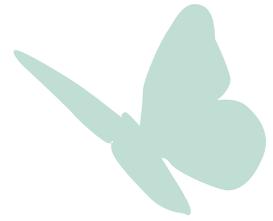
Jahresbericht 2012

Klima-Kollekte –
Kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH





Inhalt



Vorwort	4
Wir über uns	5
Kurzvorstellung der Klima-Kollekte	
Die Gesellschafter	
Angebot und Service der Klima-Kollekte	
Neu: (Wander-)Ausstellung der Klima-Kollekte	
Funktionsweise und Arbeitsteilung	
Struktur und Personal	
Klimawandel und Klimagerechtigkeit	13
Klimawandel vergrößert Armut und gefährdet Leben	
Was bedeutet Klimagerechtigkeit?	
Wege zur Klimagerechtigkeit	
Kompensation	15
Prinzip der Kompensation	
Wer kann kompensieren?	
Was kostet der Ausgleich einer Tonne CO ₂ ?	
Unsere Klimaschutzprojekte	17
Im Blickpunkt: Solarlampen für Dalits	
Wer beteiligt sich schon?	21
Warum mitmachen?	
Finanzen	25
Bisherige Planungen und Zielerreichung	
Jahresabschluss 2012	
Ausblick und Ziele für 2013	28

Vorwort



Das zweite Jahr ihres Bestehens prägte die Klima-Kollekte weiterhin durch Auf- und Aus-

bauarbeit. Die Zahl derer, die kompensieren, hat zugenommen – insbesondere Kirchenkreise, Kirchenämter und weitere kirchlicher Organisationen haben unser Angebot verstärkt genutzt. Nichtsdestotrotz stand 2012 noch unter der Herausforderung den Bekanntheitsgrad auszubauen. Hierfür haben wir weitere Zielgruppen, insbesondere Akademien und christliche Reiseanbieter, über unser Angebot informiert. Auch eine Handreichung rund um das Thema Kompensation und eine interaktive (Wander-) Ausstellung haben wir erstellt, waren auf Veranstaltungen vertreten und haben Vorträge gehalten.

Auf der Projektseite konnten wir mit einem großen Teil des erhaltenen Geldes unser südafrikanisches Projekt „Basa Mgogo – Energieeffizientes Kochen“ finanzieren und knapp 7.000 Tonnen CO₂-Zertifikate stilllegen. Wir sind sehr zufrieden über den Verlauf der geförderten Projekte: Alle sind auf einem guten Weg, keines hat die Zertifizierungen und Überprüfungen nicht bestanden.

In 2013 legen wir Zertifikate aus weiteren Projekten still.

In der Geschäftsstelle gab es 2012 interne Veränderungen: Der Mutterschutz der Geschäftsführerin Olivia Henke (geb. Bee) und das Vertragsende der Assistenz Brigitte Bartel führten zur Verstärkung durch Rike Schweizer. Die Geschäftsstelle ist nach Berlin umgezogen und im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung angesiedelt.

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder daran arbeiten, den Klimaschutz zu stärken und nach dem Vermeiden und Reduzieren die Kompensation als dritte Möglichkeit hierfür zu bewerben. Weitere Projekte in Lesotho, Ruanda, Kamerun und Nicaragua sind bei unseren Gesellschaftern in Planung und sollen das Angebot der Klima-Kollekte bereichern.

Bei unseren Partnern und Kunden bedanken wir uns für die Zusammenarbeit und die Unterstützung. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe, unsere Arbeit bekannter zu machen und einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten.

Ihre
Olivia Henke & Rike Schweizer

Wir über uns

Kurzvorstellung der Klima-Kollekte

Die Klima-Kollekte ist ein CO₂-Kompensationsfonds christlicher Kirchen in Deutschland. Die Grundidee ist, dass jeder Mensch, jede Organisation oder jede Gemeinde unvermeidliche, klimaschädliche Emissionen kompensieren kann. Diese Ausgleichszahlung wird dann gezielt in klimaschützende und zugleich entwicklungsfördernde Projekte in den Ländern des Südens investiert.

Die Klima-Kollekte versteht sich als Serviceeinrichtung für alle kirchlichen Interessenten und darüber hinaus. Die Klimaschutzprojekte werden mit Partnerorganisationen der Gesellschaft Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelische Kirche in Deutschland, Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft, Misereor und Zentrum für Mission und Ökumene - nordkirche weltweit in Entwicklungsländern und Osteuropa durchgeführt. Die Klima-Kollekte profitiert hier insbesondere von ihrer Anbindung an die Kirchen: So kann sie auf langjährige,

gleichberechtigte Beziehungen zu den Projektpartnern aufbauen und mit ihnen die Klimaschutzprojekte nachhaltig und armutsorientiert umsetzen.

Die Klima-Kollekte will insbesondere Organisationen, Gemeinden und Einzelpersonen aus dem kirchlichen Bereich für die CO₂-Kompensation gewinnen. Dabei setzt sich getreu dem Leitmotiv „Vermeiden-Reduzieren-Kompensieren“ dafür ein, dass die unvermeidbaren Emissionen ausgeglichen werden.

Die Gesellschafter

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Mit dem neuen Werk Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst bündeln die evangelischen Landes- und Freikirchen ihre Kräfte zum Wohle der Ärmsten dieser Welt. Die Arbeitsschwerpunkte sind dabei Ernährungssicherung, Bildung und Gesundheit, Frieden und Menschenrechte sowie die Bewahrung der Schöpfung. Die Arbeit beruht auf dem Prinzip der Stärkung der Zivilgesellschaft, das in enger Zusammenarbeit mit oft kirchlichen und kirchennahen Partnerorganisationen in fast 100 Ländern erfolgreich umgesetzt wird. Mit einer breit angelegten Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit macht die Organisation auch hierzulande auf die Lebenswirklichkeit von Menschen aufmerksam, die in Armut und Unterdrückung leben und regt Veränderungsprozesse an.

Brot
für die Welt

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

www.brot-fuer-die-welt.de

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

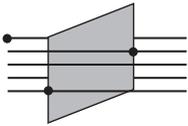
In der Evangelischen Kirche in Deutschland hat die Gemeinschaft der 22 lutherischen, reformierten und unierten Landeskirchen ihre institutionelle Gestalt gefunden. Das evangelische Kirchenwesen ist auf allen Ebenen föderal aufgebaut. Ohne die Selbstständigkeit der einzelnen Landeskirchen zu beeinträchtigen, nimmt die EKD die ihr übertragenen Gemeinschaftsaufgaben wahr. Die demokratisch verfassten und gewählten Leitungsgremien der EKD sind Synode, Rat und Kirchenkonferenz.

EKD

Evangelische Kirche
in Deutschland

www.ekd.de

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST)



F·E·S·T

Die FEST ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut, das von der Evangelischen Kirche in Deutschland, evangelischen Landeskirchen sowie dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und den Evangelischen Akademien in Deutschland e.V. getragen wird.

Die FEST hat die Aufgabe, die Grundlagen der Wissenschaft in der Begegnung mit dem Evangelium zu klären, und die Kirche bei ihrer Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit zu unterstützen. Dafür ist ein breites Spektrum von Fachdisziplinen der Gesellschafts- und der Naturwissenschaften am Institut vertreten.

www.fest-heidelberg.de

Das bischöfliche Hilfswerk MISEREOR

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Misereor, das Hilfswerk der katholischen Kirche, leistet seit über 50 Jahren partnerschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien. In bisher mehr als 90.000 Projekten steht Misereor gemeinsam mit einheimischen Partnerorganisationen notleidenden Menschen zur Seite – unabhängig von deren Glauben, der Hautfarbe oder der Kultur.

In Deutschland setzt sich MISEREOR auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für die Belange des Südens ein. Darüber hinaus leistet das Hilfswerk Bildungsarbeit in Schulen, Gemeinden und anderen Bildungseinrichtungen.

www.misereor.de

Das Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit (NMZ)

Das Zentrum für Mission und Ökumene der evangelisch-lutherischen Kirche in Norddeutschland gestaltet und fördert die Beziehungen der Nordkirche zu Kirchen und Nicht-Regierungsorganisationen in Afrika, Asien, im Pazifik, Amerika und in Europa. Gemeinsam mit weltweiten Partnern engagiert sich das Zentrum für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.



In Zusammenarbeit mit den Partnern setzt sich das Zentrum für Mission und Ökumene für gemeinsame Anliegen ein. Es unterstützt kirchliche, soziale, medizinische und Bildungsprojekte in den Partnerländern. Durch diese gemeinsame Arbeit werden Kompetenzen bei allen Beteiligten gefördert. Es unterstützt den weltweiten Austausch und die Begegnung zwischen Menschen über Kultur- und Religionsgrenzen hinweg.

www.nmz-mission.de

Angebot und Service der Klima-Kollekte

Auf der Internetseite

www.klima-kollekte.de

steht den Interessenten der CO₂-Rechner zur Verfügung. Er basiert auf wissenschaftlich fundierten und regelmäßig aktualisierten Daten von Umweltbundesamt und ifeu-Institut. Hier kann die Menge klimawirksamer Emissionen, die zum Beispiel durch einen Flug von Frankfurt nach Nairobi entstehen, berechnet und anschließend kompensiert werden. Der Kunde erhält dann entweder eine Rechnung, die er sich ausdrucken kann oder bezahlt direkt über das Online-System der Bank für Kirche und Diakonie.

Sind die Emissionen bereits bekannt, beispielsweise durch ein internes Umweltmanagement der Organisation, das diese ermittelt, kann auch kompensiert werden, ohne den CO₂-Rechner vorab zu bedienen. Hierfür steht das Instrument zur Direktkompensation auf der Internetseite bereit.

Für den berechneten Treibhausgas-Ausstoß bezahlt der Kunde einen bestimmten Geldbetrag, den die Klima-Kollekte in Klimaschutzprojekte der Partner investiert, um den Ausgleich der Emissionen zu realisieren. Mit einem Schwerpunkt auf der Projektumsetzung in Entwicklungsländern und Osteuropa werden so mit Hilfe des Beitrags das Klima belastende, fossile Energiequellen durch Erneuerbare Energien ersetzt oder Energieeffizienzmaßnahmen realisiert.





Neu: (Wander-)Ausstellung der Klima-Kollekte

Im Jahr 2012 hat die Klima-Kollekte eine interaktive Wanderausstellung erstellt, die für Veranstaltungen genutzt und verliehen wird.

Struktur und Inhalt der Ausstellung

Acht Stelen, vier schmale und vier mit Anbau, und eine interaktive Holzwaage informieren anhand von Bildern, Beschreibungen und Ausstellungsstücken „zum Anfassen“ über den Klimawandel, seine globalen Auswirkungen und Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen. Darüber hinaus stellen die Tafeln die Struktur und den Aufbau der Klima-Kollekte gGmbH dar.

Zentraler Blickfang der Ausstellung ist eine Holzwaage, mit der die Besucher anhand kleiner Gewichte für Mobilität und Emissionen den CO₂-Ausstoß verschiedener Verkehrsmittel und Strecken vergleichen:

Welche Menge an CO₂ kann ich beispielsweise durch einen Wechsel von Flug zum Zug einsparen? Die interaktive Ausstellung weckt das Interesse zum Ausprobieren und informiert gleichzeitig ansprechend über die Fakten.

Vier Stelen mit Anbau:

- Lokal und Global: mit eingebautem Laptop und CO₂-Rechner
- Macht und Ohnmacht: mit plastischer Ansicht der Emissionen einzelner Länder der Welt
- Kirche und Klima: mit drehbaren Tafeln mit Informationen zu den Gesellschaftern
- Hier und dort: mit Informationen der Klima-Kollekte zum Mitnehmen.

Die Ausstellung ist in einer großen und einer kleineren, mobilen Variante verfügbar und kann gegen Übernahme der Transportkosten entliehen werden. Sprechen Sie uns bei Interesse gerne an.

Funktionsweise und Arbeitsteilung

Die Klima-Kollekte erhält von ihren Kunden **€ 23,-** pro Tonne CO₂-Emissionen, die kompensiert werden sollen. Nach einer erfolgten Kompensationszahlung werden in der entsprechenden Menge anerkannte Emissionszertifikate stillgelegt. Ein Zertifikat entspricht jeweils einer Tonne CO₂.

Die Einnahmen werden wie folgt verwendet:

Die Klima-Kollekte kauft CO₂-Zertifikate aus großen Projekten (> 5.000 Tonnen CO₂-Ersparnis/Jahr) bei den Gesellschaftern für **€ 19,-** pro Tonne ein.

€ 1,50 werden für die Förderung von Kleinstprojekten verwendet, denn auch diese im Verhältnis oft sehr teuren Vorhaben sollen aus entwicklungspolitischen Gründen gefördert werden, da sie oft innovative Ansätze haben und in Regionen stattfinden, in denen Klimaschutz-Projekte noch nicht verbreitet sind.

€ 2,50 behält die Geschäftsstelle für ihre administrativen Tätigkeiten, für Unterhalt und Aktualisierung von Internetseite und CO₂-Rechner sowie Öffentlichkeitsarbeit und sonstige Werbeaktivitäten ein.

Damit wird der weitaus überwiegende Teil der eingenommen Mittel (89%) für die Projektarbeit und lediglich 11% für Werbung und Verwaltung verwendet.



Struktur und Personal

Der Sitz der gGmbH ist bei der FEST in Heidelberg. Die Geschäftsstelle ist beim Evangelischen Werk für Entwicklung und Diakonie in Berlin angesiedelt.

Durch das besondere Konstrukt der Klima-Kollekte, bei der die Projekte durch die Gesellschafter umgesetzt und begleitet werden, verfügte die Geschäftsstelle in 2012 über eine Personalstelle.

Eine halbe Stelle als Geschäftsführung mit den wesentlichen Aufgaben Marketing und Internetpräsenz wurde von einer 0,25%-Stelle Assistenz unterstützt. Die wissenschaftliche Begleitung des Klimafonds erfolgt über die FEST in Heidelberg mit einer weiteren 0,25%-Stelle. Die Stellen werden nach dem TVÖD vergütet. Die Belange der beteiligten Akteure werden in der Gesellschafterversammlung vertreten, welcher Prof. Dr. Hans Diefenbacher (FEST Heidelberg, EKD Umweltbeauftragter) vorsteht.



Klimawandel und Klimagerechtigkeit

Was bedeutet Klimagerechtigkeit?

Jedem Menschen auf der Erde stehen gleiche Nutzungsrechte am öffentlichen Gut Atmosphäre zu. Wenn das Klima auf der Erde sich nicht um mehr als 2 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Niveau erwärmen soll, müssen die weltweiten Treibhausgas-Emissionen bis 2050 um mindestens 50 % sinken (gegenüber dem Referenzjahr 1990), in den westlichen Industriestaaten sogar um 85-90 %. Ziel muss ein Angleichen der Pro-Kopf-Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau sein.

Klimagerechtigkeit bedeutet weiterhin, dass nach dem Verursacherprinzip Länder, die eine Hauptverantwortung an der Erderwärmung tragen, in der Verantwortung stehen global für die Folgen und Schäden des Klimawandels einzustehen. Diese treffen derzeit vorrangig Länder des globalen Südens, welche wenig zum Problem beigetragen haben und nicht über die finanziellen Mittel für nötige Schutzmaßnahmen und Anpassungskosten verfügen.



Klimagerechtigkeit umfasst zudem auch Generationengerechtigkeit und eine Verantwortung für die Umwelt: Statt nachfolgenden Generationen mindestens gleich gute oder bessere Umweltbedingungen zu hinterlassen, führt der heutige CO₂ intensive Lebensstil dazu, dass zukünftige Generationen die nur schwer kalkulierbaren Folgen des Klimawandels bewältigen müssen und nicht mehr auf eine intakte Umwelt zurückgreifen können. Der mit dem Klimawandel verbundene drastische Rückgang der Artenvielfalt in Tier- und Pflanzenwelt ist aus christlicher Perspektive eine Verfehlung des Menschen gegenüber seiner Mitverantwortung für die restliche Schöpfung.

Klimawandel vergrößert Armut und gefährdet Leben

Der Treibhauseffekt zerstört natürliche Lebensgrundlagen, untergräbt Entwicklungsmöglichkeiten und verstärkt Ungerechtigkeit. Während der Energieverbrauch in den Industrie- und Schwellenländern zum Teil rasant ansteigt, haben ca. 2,5 Mrd. Menschen auf unserer Erde keinen Zugang zu elektrischer Energie. „Energiearmut“ geht Hand in Hand mit materieller Armut und schlechten Bildungs- und Entwicklungschancen. Gleichzeitig sind die armen Menschen die Hauptleidtragenden des Klimawandels. Aus christlich-ethischer Sicht ist diese Entwicklung weder gottgewollt noch ein unabwendbares Schicksal. Sie ist

Ausdruck eines krassen Mangels an gerechtem Verhalten der Industriestaaten, aber auch zunehmend der aufstrebenden Schwellenländer, die dem westlichen Entwicklungsmodell folgen, gegenüber den Entwicklungsländern, nachfolgenden Generationen und der Schöpfung. Beim Klimaschutz geht es daher um beides: um die Verantwortung für Gottes Schöpfung und um Menschenwürde. Es geht um Teilhabegerechtigkeit an Umweltgütern und -dienstleistungen und darum, den Menschen des Südens und nachfolgenden Generationen faire Entwicklungschancen zu geben. (Klima der Gerechtigkeit)

Wege zur Klimagerechtigkeit

Die Kosten für Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels müssen international nach dem Prinzip der „gemeinsamen aber differenzierten Verantwortung“ der UN-Klimakonvention verteilt werden. Die Länder des globalen Nordens müssen mit den Ländern des globalen Südens nach Wegen aus der Armut suchen um allen Menschen ein Leben in Würde und gerechter Teilhabe zu ermöglichen. Die Unterstützung kleiner dezentraler Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern ist dafür ebenso ein

Baustein wie finanzielle Unterstützung, Technologietransfer und ein weltweiter Emissions-Zertifikathandel, der von gleichen Pro-Kopf-Emissionsrechten ausgeht.

Dafür ist auf globaler Ebene ein völkerrechtlich verankertes, überprüfbares und sanktionierbares Klimaschutzabkommen notwendig. Auch im Kleinen kann ein direkter Beitrag geleistet werden, indem man einen nachhaltigen Lebensstil entwickelt und indem man unvermeidbare Emissionen kompensiert.

Kompensation



Prinzip der Kompensation

Emissionen, die an einem Ort entstehen, kann man durch Einsparungen an einem anderen Ort „ausgleichen“. Dies ist möglich, weil das Klima nur davon beeinflusst wird, wie hoch die Konzentration klimawirksamer Gase in der Atmosphäre ist, nicht aber davon wo die Treibhausgase ausgestoßen werden.

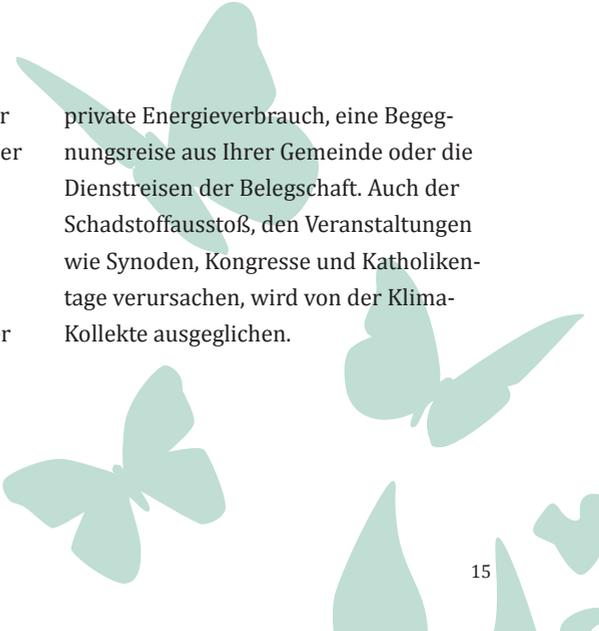
CO₂-Kompensationsprojekte sind ein Mechanismus des Kyoto-Protokolls. Sie sollen zur weltweiten Reduktion von Treibhausgasemissionen beitragen. Ziel ist der Ausgleich von in Industrieländern

entstehenden Emissionen durch Emissionsverringerung dort, wo Reduzieren am günstigsten ist, zum Beispiel in Entwicklungsländern. Dank strenger Standards verringern die Projekte der Klima-Kollekte jedoch nicht nur den Ausstoß von Treibhausgasen, sondern sie verbessern auch die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung und tragen zur nachhaltigen Entwicklung vor Ort bei. Der Ausgleich entstehender Emissionen reicht jedoch nicht aus, deshalb gilt zunächst Vermeiden und Reduzieren.

Wer kann kompensieren?

Kompensieren kann jede und jeder über die Klima-Kollekte. Auch wenn sich unser Hauptaugenmerk auf die kirchlichen Akteure richtet – das Angebot steht allen Interessierten offen. Beispiele für Kompensationen von Emissionen sind eine Urlaubsreise mit dem Flugzeug, der

private Energieverbrauch, eine Begegnungsreise aus Ihrer Gemeinde oder die Dienstreisen der Belegschaft. Auch der Schadstoffausstoß, den Veranstaltungen wie Synoden, Kongresse und Katholikentage verursachen, wird von der Klima-Kollekte ausgeglichen.



Was kostet der Ausgleich einer Tonne CO₂?

Der Preis für die Kompensation einer Tonne CO₂ ergibt sich größtenteils aus den Kosten, die durch die Einsparung der Emissionen im jeweiligen Ausgleichsprojekt entstehen und ist zudem vom Handel der Zertifikate auf den Märkten beeinflusst. Entscheidend sind die Größe des Projekts (große Projekte verursachen in der Regel geringere Kosten pro Tonne als kleine), die verwendete Technologie und das Land, in dem das Projekt umgesetzt wird. So verursacht die Einsparung von einer Tonne CO₂ durch die Errichtung von Biogasanlagen in Indien beispielsweise andere Kosten als die Einführung energieeffizienter Kochmethoden in Südafrika.

Bei jeder Kompensationszahlung einen anderen Preis zu berechnen, wäre kompliziert für den Kunden und den Anbieter. Aus diesem Grund berechnet die Klimakollekte, wie andere Anbieter auch, einen Durchschnittspreis. Detaillierte Informationen hierzu finden Sie auch in unserer Broschüre zur CO₂-Kompensation.



Die Klimaschutzprojekte

Für Kompensationsprojekte existieren verschiedene Standards.

Der **Gold Standard** an dessen Entwicklung 2003 Umwelt- und Entwicklungsexperten beteiligt waren, definiert zusätzliche soziale und ökologische Qualitätskriterien und stellt sicher, dass die Projekte den höchsten Standards genügen. Die Klima-Kollekte fördert gemäß dem **Gold Standard** nur Projekte der Energieeffizienz und der Erneuerbaren Energien. Damit wird sichergestellt, dass sie zu einer Wirtschaftsentwicklung beitragen, die nicht auf der Nutzung klimaschädlicher Energieträger wie Öl, Gas und Kohle basiert.

Die aktuell geförderten Projekte sind:

- Biogasanlagen in Indien
- Energieeffiziente Herde in Indien
- Solarlampen in Indien
- Energiesparende Befuerungsmethoden in Südafrika

In Planung und Vorbereitung befinden sich weitere Projekte in Kamerun, Nicaragua, Lesotho und Ruanda.



Anschluss der Solarlampe für eine Dalitfamilie



Bau einer Biogasanlage in Indien



Kochen mit sauberen Energie durch Biogas

Im Blickpunkt: Solarlampen für Dalits

Im Blickpunkt stellen wir exemplarisch ein Klimaschutzprojekt ausführlich vor und zeigen seine Auswirkungen für Mensch und Umwelt im Süden:

Licht ist in der kleinsten Hütte

Im indischen Bundesstaat Karnataka erhalten Hüttenbewohner in armen Dörfern Solarlampen. Jetzt können die Kinder abends Hausaufgaben machen, niemand muss mehr giftige Kerosindämpfe einatmen – und das Klima wird geschützt. Ganz nebenbei wächst die Dorfgemeinschaft zusammen.

Die kleinste Hütte ganz am Rand des Dorfes ist gezimmert aus dem, was gerade da war: ein paar Granitplatten, einige Backsteine, etwas Holz und ein Dach aus Stroh. Vor ihr sitzen zwei Kinder in der Abenddämmerung im Schneidersitz, jeweils ein Buch im Schoß, konzentriert darüber gebeugt. Hinter ihnen in der Hütte werkelt ihre Großmutter, eine schmale drahtige Frau, das Gesicht von

Falten zerfurcht. Sie legt vier Ziegelsteine quadratisch aneinander, stapelt Zweige darunter und stellt einen Topf darauf. Bald brennt ein kleines Feuer, die drei Mal vier Meter kleine Hütte ist voller Rauch. Oma hustet.

Die Mutter und der Vater kommen von der Feldarbeit, er mit Feuerholz unterm Arm, sie schleppt eine Kanne Wasser, die sie von der Wasserstelle geholt hat. Das Mädchen zeigt dem großen Bruder sein Arbeitsbuch. „Schau mal, wie viele Streichhölzer sind das?“ Mathe, zweite Klasse. Bald wird es die Bilder in seinem Buch nicht mehr sehen können. Die Dämmerung ist kurz, hier im südindischen Bundesstaat Karnataka. In wenigen Minuten wird es stockdunkel sein. Da drückt die Großmutter in der Hütte einen Schalter: Vor der Hütte leuchtet eine helle LED-Lampe auf. Ein Gefühl kommt auf, wie auf einem europäischen Campingplatz: Einerseits Lagerfeuer, andererseits modernes LED-Licht. Dieses Bild in einem abgelegenen, ärmlichen Dorf in Südindien irritiert.

Die Familie des Mädchens Shreerangamma, 7, und ihres Bruders Hariprasada, 11, profitiert von einem Projekt des Partners REDS (Rural Education for Development



Auch die Bildung der Kinder wird durch Solarlampen gefördert

Society) und Brot für die Welt und Misereor. Alle Haushalte ihres Dorfes Pemmanahalli im Distrikt Tumkur, die nicht an die Stromversorgung angeschlossen sind, wurden mit Solarlampen ausgestattet. „Entwickelt sind in Indien nur die großen Städte“, sagt Joby, der Finanzchef von REDS, „schon 20 Kilometer außerhalb gibt es keine Infrastruktur.“ Er fährt regelmäßig über die holprigen Straßen in dieses kleine Dorf mit 600 Häusern an einem staubigen Weg, ohne Toiletten, mit einer zentralen Wasserstelle für Tausende von Menschen. Drei Stunden braucht er für die 120 Kilometer von der Stadt Tumkur hierher, er fährt vorbei an unzähligen, teilweise abenteuerlich verlaufenden Stromleitungen – und fragt sich, wozu sie überhaupt da sind: „Viele können sich keinen Stromanschluss leisten.“ 10.000 Rupien kostet allein der Anschluss, ein Feldarbeiter verdient monatlich zwischen 2.000 und 3.000 Rupien. Und auf dem Land fällt der Strom ständig aus. „Zwei bis drei Stunden Strom am Tag – das ist schon viel“, sagt er.

Noch vor einigen Monaten haben Shree-rangamma und Hariprasad ihre Hausaufgaben im Schein einer Kerosinlampe gemacht. Die Abgase füllten die Hütte in kurzer Zeit aus, alles roch danach, das Essen schmeckte nach Kerosin, und die Kinder bekamen Husten. Abends sei es



Solarpanel vor der Installation auf dem Dach



Die ganze Familie profitiert von der Beleuchtung

Mutter Thumamma: „Kochen, putzen, Hausaufgaben: Wir mussten alles in weniger als zwei Stunden erledigt haben.“ Denn Kerosin ist teuer, länger konnten sie sich das Licht nicht leisten. Danach saßen sie im Dunkeln. „Wir konnten auch nicht mehr hinausgehen“, sagt Großmutter Rangamma, 60: Nie wussten sie, ob nicht Schlangen und Skorpione vor der Hütte waren.

Die Familie am Rande des Dorfes gehört auch zum Rand der indischen Gesellschaft: sie sind Dalits, so genannte „Unberührbare“. Sie sind im indischen Kastensystem unterhalb der untersten



Lichtenergie für die Haus-Schneiderei

ausgegrenzt, sie besitzen kein Land und arbeiten meist zu einem Hungerlohn für reiche Landherren. Jetzt aber besitzen sie Licht, selbst dann, wenn es anderswo dunkel ist.

Und mit den Solarlampen änderte sich die Stellung der Dalits in der Dorfgemeinschaft. Eines Tages kam eine Dalit-Führerin des Dorfes zu Doddakka. Es war eine ihrer Feldarbeiterinnen. Die Schneiderin und ihre Familie gehören mit ihrem etwas größeren, aus Backsteinen gebauten Haus und einem kleinen Stück Land zu den reicheren Familien im Dorf. Strom konnte sie sich angesichts ihres Einkommens von etwa 80 Rupien am Tag trotzdem nicht leisten. Die Dalit-Führerin fragte, ob sie Solarlampen haben wolle. So kam sie ins Projekt – und lernte die Ausgegrenzten ihres Dorfes ganz neu kennen. Seither gehen Dalits bei ihr ein und aus: sei es, um die Lampen zu reparieren oder für die alltägliche Kontrolle ihrer Funktion.

Dieses „Monitoring“ ist im Dorf in aller Munde. Es ist eine Auflage der UN, denn das Projekt ist dort als ein Kohlendioxid-Projekt registriert. Im Vergleich zu Kero-

solampfen sparen die Solarlampen CO₂ ein. Während weltweit immer mehr Klimagas produziert wird, geht dieses kleine indische Dorf mit gutem Beispiel voran; für jede Tonne eingespartes CO₂ bekommen die Organisatoren ein Zertifikat, das auf dem internationalen Markt an Unternehmen verkauft werden kann, die ihren hohen CO₂-Verbrauch damit ausgleichen. Diese Zertifikate werden wiederum über die Klima-Kollekte angeboten.

Es klopft. Narayanappa, der Bezirkskoordinator für das Projekt tritt ein. Jetzt steht der Dalitvertreter neben Doddakkas Nachbarin auf der Schwelle, dreht eine Birne hinaus, reinigt die Kontakte, dreht sie wieder ein. „Alles in Ordnung?“, fragt er. Die Schneiderin nickt. Er zückt das so genannte Passbook, das jede beteiligte Familie hat. Er zeichnet ein Häkchen hinter das Datum. Jeden Tag muss die Funktion der Lampen bestätigt werden. Vorne im Buch sind die Zahlungen der Familie aufgelistet. Jeder Haushalt muss sich mit insgesamt 510 Rupien an den Kosten der Lampen und Reparaturen beteiligen. Die Raten sind flexibel. In der Regenzeit, wenn es mehr Arbeit gibt, zahlen die Familien mehr, gibt es keine Arbeit, setzen sie die Raten aus. Innerhalb von zwei Jahren sollen die Zahlungen abgeschlossen sein, zehn Jahre haben die Familien garantiertes Licht.



Wer beteiligt sich schon?

In 2012 wurden Kompensationen von verschiedenen Organisationen und Personen vorgenommen. Weiterhin liegen die inhaltlichen Schwerpunkte auf Flugreisen und Veranstaltungen. Die Bandbreite reichte jedoch bis zur Kompensation von Weihnachtspost.

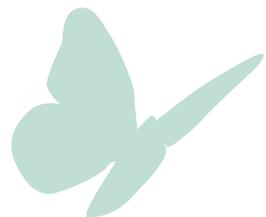
Verschiedene Landeskirchen und die EKD haben Synoden und Dienstreisen kompensiert (Bayern, Kurhessen-Waldeck, Nordkirche, Pfalz, Westfalen), auch die Lippische Landeskirche und die Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz haben einen Beschluss für Kompensationen gefasst. Das Erzbistum Limburg kompensiert die Emissionen aus Begegnungsreisen.

Die Emissionen der dienstlichen Flugreisen werden von verschiedenen kirchlichen Werken und Stellen ausgeglichen, beispielsweise der Vereinten Evangelischen Mission oder dem Leipziger Missionswerk. Begegnungs- und Partnerreisen sind ein weiteres Aktionsfeld, die etwa das des evangelischen Frauennetzwerkes Schleswig-Holstein.

Die Kompensation von Veranstaltungsemissionen wird verstärkt nachgefragt: So hat die Klima-Kollekte den Katholikentag als Kunden gewonnen und auch die Emissionen des Transformations- und des MC Planet-Kongresses sowie der 3. Bonner Konferenz für Entwicklungspolitik der Staatskanzler NRW ausgeglichen.

Größere Verbreitung hat die Klima-Kollekte auch in Gemeinden und Kirchenkreisen gefunden, auch wenn dies noch deutlich ausbaufähig bleibt.

Weiterhin kompensieren auch viele Privatpersonen, v. a. Flugreisen werden von ihnen ausgeglichen. Durch die fokussierte Öffentlichkeitsarbeit der Klima-Kollekte im kirchlichen Spektrum, gehen wir von einer Verbindung dieser Personen mit den evangelischen oder der katholischen Kirche aus.



Warum mitmachen?

Mehr als moralischer Ablass

” Die Begrenzung des Klimawandels gehört zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, bedarf es politischer Veränderungen, aber auch Veränderungen im Lebensstil. Die Klima-Kollekte gibt uns bei nicht vermeidbaren Flügen die Möglichkeit, unsere CO₂-Emissionen zu kompensieren. Das ist mehr als ein moralischer Ablass. Durch unseren finanziellen Kompensationsbeitrag ermöglichen wir die echte Einsparung der entsprechenden Menge CO₂ an anderer Stelle.“



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Kirchliche Projekte fördern

” Mit den „FrauenReisen Hin und weg“ bietet das Frauenwerk der Nordkirche möglichst umweltverträgliches Reisen an. Deshalb berechnen wir für alle Flugreisen einen Klimaschutzbeitrag und informieren in unserem Katalog über die Klima-Kollekte und ihre Klimaschutzinitiativen. Nachhaltiges Wirtschaften, Ehrfurcht vor der Schöpfung und klimaneutrales Reisen gehören zu unserem Konzept. Wir unterstützen die Klima-Kollekte, weil wir dadurch kirchliche Projekte fördern.



Die FrauenReisen stellen jedes Jahr attraktive Urlaubsideen vor - speziell für Frauen, die sich abseits des Massentourismus bewegen wollen und neugierig darauf sind, Geschichte und Geschichten von Frauen am Reiseziel kennen zu lernen. Wir laden ein, die Schönheiten und Besonderheiten des Reiseziels kennen zu lernen und ermöglichen Begegnungen vor Ort. Viele weitere Infos finden sich unter www.frauenreisenhinundweg.de.”

Dagmar Krok und Kirsten Larsen, FrauenReisen Hin und weg

Genaue Überprüfung von Flugreisen

Die Klima-Kollekte, die ja auch eine Belastung für unseren Haushalt darstellt, motiviert uns dazu, noch genauer hinzusehen, ob es nicht vielleicht



Alternativen zur persönlichen Anwesenheit gibt - zum Beispiel, ob uns nicht auch befreundete Organisationen vertreten können. Aber wenn wir uns für die Dienstreise entscheiden, dann geschieht dies Dank der Klima-Kollekte mit einer besseren Kompensation nachteiliger Folgen.“

Olaf Rehren, Geschäftsführer des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW), Hamburg

Verbunden mit Menschen in Ländern des Südens

Ich zahle Kompensation in die Klima-Kollekte, wenn ich mit dem Flugzeug reise



– was ich erstmal zu vermeiden versuche. Wenn dies einmal nicht möglich ist, erhalte ich durch die Klima-Kollekte die Möglichkeit,

einen positiven Beitrag zu leisten, der die Verbundenheit mit Menschen in Ländern des Südens stärkt. Seit meiner Jugend bin ich Brot für die Welt verbunden. So freue ich mich, dass nun auch dieses Hilfswerk unserer evangelischen Kirchen auf diesem Sektor Handlungsmöglichkeiten anbietet. Ich wünsche der Klima-Kollekte eine deutlich größere Bekanntheit.“

Johanna Friedlein, Pastorin in Osterode am Harz, Beauftragte für Brot für die Welt im Kirchenkreis, Mitglied im Ökumenischen Forum Christlicher Frauen in Europa

Wir können nicht weiterleben wie bisher

Es ist bekannt: Wir können nicht weiterleben wie bisher. Durch un-



seren Lebensstil schaden wir der guten Schöpfung Gottes. – Veränderung beginnt im Kopf

und zeigt sich im veränderten Denken, Planen, Reden, Handeln und Verhalten.

Die Klima-Kollekte hilft, CO₂-Emissionen in Deutschland an anderen Orten dieser Erde zu vermeiden und trägt damit zur dringend notwendigen Veränderung bei. Das finde ich gut, das halte ich für unterstützenswert, da mache ich mit.“

Hans Martin Renno, Pastor, Referent für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung der Evangelisch-methodistischen Kirche



B7



Die Ausstellung auf dem Kirchentag



Finanzen

Bisherige Planungen und Zielerreichung

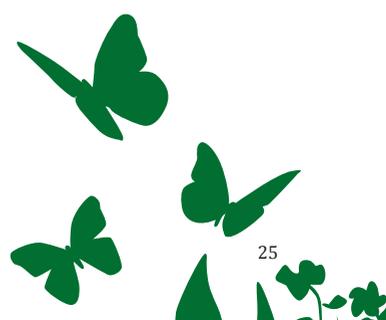
Für die Klima-Kollekte war eine Gründungsphase für die Jahre 2011 und 2012 geplant. Für den Start standen Zuschüsse der Gesellschafter EKD, Brot für die Welt, EED und Misereor zur Verfügung. Ziel bei Gründung war es, nach der Startphase im Wirtschaftsjahr 2013 die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Klima-Kollekte erreicht zu haben.

Im Jahr 2011 konnte die Absatzplanung mit 4.400 Tonnen erreicht werden. 2012 wurde zwar eine Absatzsteigerung erreicht, diese lag jedoch unter den Erwartungen von 17.390 Tonnen CO₂. Insgesamt konnten € 146.228 eingenommen werden, dies entspricht der Kompensation von 6.358 Tonnen CO₂.

Absatzplanungen

Bei Gründung stellten die Gesellschafter folgende Erwartungen für den Vertrieb von Klimaschutzzertifikaten auf:

	2011	2012
Absatz in Tonnen (realisiert)	4.400	6.358



Jahresabschluss 2012 der Klima-Kollekte gGmbH

Der Jahresabschluss zum 31.12.2012 wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches gemäß der §§ 242 ff. und §§ 264 ff. sowie den einschlägigen Vorschriften des GmbHG und nach IDW RSHFA 21 aufgestellt und gegliedert. Die Jahresabschlussprüfung 2011 erfolgte Anfang Februar 2012 durch einen externen Wirtschaftsprüfer. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt und

der Bestätigungsvermerk wurde ohne Einschränkungen erteilt.

Die Gesellschafterversammlung hat am 27.06.2012 den ordnungsgemäßen Abschluss festgestellt und die Geschäftsführerin entlastet.

Der Bilanzverlust des Vorjahres wurde in 2012 ausgeglichen.

Bilanz der Klima-Kollekte gGmbH

31.12.2012

Aktiva	
Umlaufvermögen	
I. Forderungen	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	€ 778
Forderungen gegen Gesellschafter	€ 0
	€ 778
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	
	€ 148.578
	€ 149.356

Passiva	
A. Eigenkapital	
I. Gezeichnetes Kapital	€ 25.000
II. Verlustvortrag	€ -14.629
III. Jahresüberschuss/ Fehlbetrag (-)	€ 11.228
	€ 21.599
B. noch nicht verbrauchte Spendenmittel	
	€ 86.905
C. Rückstellungen	
Prüfungskosten	€ 3.000
D. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	
	€ 37.852
	€ 149.356

Gewinn- und Verlustrechnung der Klima-Kollekte gGmbH

Erträge		Aufwendungen	
Spendeneinnahmen für Klimaschutzprojekte	€ 146.228	Betriebliche Aufwendungen	€ 231.146
- Noch nicht verbrauchte Spendenzufluss	€ 912.22	davon in 2012 für Stilllegung Zertifikate	€ 129.219
= Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	€ 145.316	davon Personal	€ 51.180
Zuwendungen und Zuschüsse	€ 97.000	davon Honorare	€ 14.342
Sonstige Einnahmen (Zinsen etc.)	€ 549	davon Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Druck & Layout)	€ 32.144
		davon Sachkosten (Material, Reise- und Sitzungskosten)	€ 4.261
		Sonstiges (Bank- und Kreditkartengebühren etc.)	€ 491
	€ 242.865		€ 231.637
		Jahresüberschuss	€ 11.228



Ausblick und Ziele für 2013

Die Klima-Kollekte plant, ihr Angebot weiter auszubauen und zu verbreiten. Neben dem Vertrieb der Ausstellung werden weitere Zielgruppen und Kooperationspartner angesprochen. Eine speziell für Gemeinden und Kirchenkreise geplante Kampagne soll darin unterstützen, den Bekanntheitsgrad der Klima-Kollekte zu erhöhen und zum Mitmachen anzuregen.

Im Jahr 2013 werden Klimaschutzzertifikate aus weiteren Projekten erwartet und stillgelegt. Ebenso ist die Klima-Kollekte bestrebt über ihre Gesellschafter weitere Projekte anzustoßen und ihr Portfolio zu erweitern.

Impressum

Herausgeber:

Klima-Kollekte –
Kirchlicher Kompensationsfonds gGmbH
Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin
Telefon: 030/65211-4001
info@klima-kollekte.de
www.klima-kollekte.de

Text: Olivia Henke, Rike Schweizer,
Johann Waas, S. 18, 19, 20: Eva Wolfangel

Layout: dot.blue – communication & design

Bildnachweis: Seite 11, 12, 18, 19, 20:
Christoph Püschner, Brot für die Welt

Juni 2013, Auflage: 1.000
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

